Oplata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Mittwoch, den 11. Juni 1930. Nr. 154.

Eine Note Polens an Deutschland.

Über die Vorfälle Neuhöfen.

Am Samstag hat der Charge d'Affaires der polnischen Gesandtschaft in Berlin, Chalupczynski, im auswärtigen Amte die Note der polnischen Regierung über die Erhebungen bezüglich der Vorfälle in Neuhöfen überreicht.

Die Note stellt unter anderem fest, daß die Erhebungen der gemischten deutsch-polnischen Kommission, die zur Erhebung der Vorfälle am 24. Mai l. J. auf der Grenze zwischen Opalenie und Neuhöfen berufen worden ist, über allen Zweifel erwiesen haben, daß die Ursache des ganzen Vorfalles eine Intrigue der deutschen Grenzpolizei war. Die deutschen Funktionäre Hartmann und Stuhlich haben zugegeben, daß sie den Vorfall hervorrufen wollten und alles aus dem Wege geschafft haben, was den Vorfall verhindern konnte. Die Kommission hat festgestellt, daß die Tatsache des Ueberschreitens der Grenze durch zwei Funktionäre der polnischenGrenzwache über Initiative, mit Wissen und in Gesellschaft des deutschen Funktionärs Stuhlich, des Leiters des Grenzkommissariates, der zur Regelung des Grenzverkehrs ermächtigt war, stattgefunden hat.

Der Vorwurf, der von deutscher Seite gemacht wird, daß die polnische Grenzwache die Grenze überschritten und auf deutscher Seite geschossen hat, wurde auf folgende Beweise gegründet:

1. Auf die Spuren von Kugeln an den Wänden der Grenzpaßstelle,

2. auf die Auffindung angeblich polnischer Hülsen auf dem Territorium,

3. auf die Aussagen deutscher Funktionäre und zweier Ortsbewohner.

ad 1. Die Expertise der Kugelspuren in der Grenzbude hat, ohne in die tatsächliche Herkunft der Spuren einzugehen, festgestellt, daß die Spuren nicht durch eine bei dem polnischen Funktionären der Grenzwache in Verwendung stehende Waffe entstanden sein konnten.

ad 2. Die deutsche Seite hat bei fünf Revolver- und drei Karabinerhülsen nur eine Revolver- und zwei Karabinerhülsen als auf deutschem Boden gefunden durch Zeugen nachweisen können. Selbst diese Hülsen sind deutsche Fabrikate und wurden erst am 25. Mai 2 Uhr nachmittags gefunden, wobei bemerkt werden muß, daß der Platz nicht gesichert war.

ad 3. Die Aussagen der Zeugen bieten keine Grundlage zur Feststellung der Tatsache der Ueberschreitung der Grenze, hingegen erfordert der Widerspruch in denselben, daß diese als Grundlage für ein Gerichtsverfahren abgelehnt werden.

Es ist somit nicht erwiesen, daß die polnischen Funktionäre deutsches Terrain verletzt hätten. Hingegen stellen die Zeugen in einwandfreier Weise die Tatsache der Beschießung der polnischen Grenzwächter, die sich auf polnischer Seite befunden haben, somit die Tatsache der Verletzung polnischen Territoriums, fest.

Schließlich ist, trotzdem die Tatsache der Beschießung des Kommissärs Liskiewicz nicht auf polnischer Seite erfolgt ist, jedoch bewiesen, daß derselbe nicht bei einer illegalen Ueberschreitung der Grenze, sondern bei einer Lockung in einen Hinterhalt erschossen worden ist.

Deshalb muß die polnische Regierung auf Grund des dargestellten Tatbestandes und unter Berufung auf eine Reihe ähnlicher Vorfälle, die bereits früher durch Organe der lokalen deutschen Polizei hervorgerufen worden sind, ihren Protest, den sie am 26. Mai 1930 gegen die Grenzvorfälle zwischen Opalenie und Neuhöfen erhoben hat, aufrecht erhalten.

Konferenz des Ministerpräsidenten mit dem Außenminister.

Am Freitag, um 18 Uhr, begab sich Ministerpräsident Slawek in Begleitung des Vizeministers im Finanzministerium Dr. Grodzinski in die Privtwohnung des Außen ministers Zaleski, der erkrankt ist. Die drei Minister haben eine längere Konferenz abgehalten.

Der Thronwechsel in Rumänien.

Die Frage der Kabinettsbildung.

Bukarest, 10. Juni. In politischen Kreisen wird allgemein angenommen, daß sich König Carol bei der Bildung der neuen Regierung streng an die parlamentarischen Regeln halten wird. In erster Linie kommt nach Ansicht der führenden parlamentarischen Kreise ein Konzentrationskabinett unter Beibehaltung der jetzigen Völkerrechte in Betracht. An die Spitze eines solchen Kabinettes würden Maniu oder Titulescu treten. Weiter wird auch von der Möglichkeit einer rein nationalistischen zaranistischen Regierung gesprochen, als deren Präsident ebenfalls Maniu genannt wird.

Königin Maria reist nach Bukarest.

Oberammergau, 10. Juni. Königin Maria von Rumänien wird morgen früh gegen acht Uhr im Auto von Oberammergau abreisen, um den Anschluß an den Orient-Expreß zu erreichen. Das Reiseziel ist Bukarest. Die Großfürstin Cyrill, die Fürstin von Hohenlohe-Langenburg, hat heute nachmittags im Auto Oberammergau verlassen.

Diamandi seines Amtes enthoben.

Bukarest, 10. Juni. Diamanti der rumänische Gesandte in Paris, ist heute seines Amtes enthoben worden.

Autonomie für Indien.

Eine Forderung der englischen Arbeiterpartei.

London, 10. Juni. Zu dem gestern veröffentlichten Bericht der sogenannten Simonskommission für Britisch-Indien nahmen die englischen Morgenblätter eingehend Stellung. Die Blätter heben besonders die Tatsache hervor, daß der Bericht einstimmig erfolgt sei, obwohl die Mitglieder den drei großen Parteien angehörten. Das Blatt der regierenden englischen Arbeiterpartei verlangt so schnell als möglich die Einführung einer verantwortlichen Selbstregierung in Indien, da andernfalls das gegeenwärtige Regierungssystem durch seine eigenen Widersprüche zusammenbrechen wird. Eian großes konservatives Blatt legt als einziges Morgenblat das Hauptgewicht darauf, die Pläne für Indien nicht zu überstürzen und nicht zu weit gehen zu lassen. Ein liberales Blatt hebt hervor, daß der Bericht die Behauptung widerlegt habe, die Indier seien unfähig zur Selbstregierung.

Die indische Regierung lehnt jedoch den Bericht einstimmig ab. Ein Blatt sagt, daß der Bericht viel schlechter sei, als die gegenwärtige Situation. Ein anderes Blatt schreibt, daß die endgültige Ablehnung des Berichtes in Kürze noch einmal vorgenommen werden wird.

Berlin, 10. Juni. Nach Britisch-Indien soll Militär zur erstärkung entsandt werden. Gerüchte, die sich in dem britischen Flottenstützpunkt Gibraltar hartnäckia erhalten, besagen, daß der Dampfer „Klothilde" und ein Infanterieregiment nach Indien entsandt werden würden. Die englischen Behörden erklären jedoch, daß diese Gerüchte falsch seien, und daß der Dampfer „Klothilde" nach der britischen Insel Malta im Mittelmeer auslaufen werde.

In Britisch-Indien wurden neuerdings zahlreiche Nationalisten von den englischen Behörden zu Zuchthausstrafen und eGfängnisstrafen verurteilt. Ferner wurde derjenige englische Soldat zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt, der durch unachtsames Umgehen mit seinem Gewehr zwei Kinder tötete und hierdurch einen blutigen Zusammenstoß zwischen der Polizei un den Eingeborenen herbeiführte. Weiter wird aus Britisch-Indien berichtet, daß es in einem Orte gestern zu neuen blutigen Kämpfen zwischen Anhängern der Hindureligion und Mohammedanern kam, wobei 400 Personen verletzt wurden.

Die Düsseldorfer Morde.

Kürten gesteht immer mehr Verbrechen.

Berlin, 10. Juni. Die Schuld von Kürten wächst von Tag zu Tag weiter. Die Gesamtzahl der von ihm zugegebenen Verbrechen beläuft sich auf über sechzig, darunter elf Morde und über 20 Brandstiftungen. Kürten hat jetzt auch zugegeben, in den Jahren 1921 und 1925 in der Altenburger Gegend zwei Morde, vier Mordversuche und eine Brandstiftung verübt zu haben. Nach einer eMldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" hat er die Morde begangen an einem 20-jährigem Mädchen und an einer 35 Jahre alten Frau.

Blutiger Zusammenstoß in London.

London, 10. Juni. In der englischen Hauptstadt kam es gestern zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Irländern infolge Meinungsverschiedenheiten über eine sportliche Veranstaltung, an der Mannschaften aus irischen Bezirken teilgenommen hatten. In die Schlägerei waren etwa 500 Irländer verwickelt. Die Polizei mußte wiederholt mit Gummiknüteln vorgehen. Polizisten wurden verletzt, zwei Irländer mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Zahlreiche Teilnehmer an dem Kampf erlitten Verletzungen zumal auch außer Spazierstöcken und Regenschirmen, Trinkgläser als Waffen benützt wurden. Insgesamt wurden bei dem Kampf 200 Gläser zerbrochen.

Kommunistische Ausschreitungen.

Wien, 10. Juni. In der Nähe der österreichischen Bundeshauptstadt, in einem Ausflugsort im Wienerwald, kam es zu kommunistischen Ausschreitungen. Die Gendarmerie wurde mit Biergläsern und Einrichtungsgegenständen beworfen und mußte schließlich mit gefälltem Bayonett vorgehen, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Große Investitionsarbeiten in Wilna.

Die Stadt Wilna hat zur Durchführung von Investitionsarbeiten von der Regierung eine Million Zloty erhalten.

Abberufung des Lemberger Konsuls der Sowjetregierung.

Wie wir bereits berichtet haben, hat die provokatorische Einmengung des Lemberger Konsuls der Sowjetregierung Lapczynski mehrfach zu Beschwerden der polnischen Regierung geführt. Wie nunmehr verlautet, haben die Sowjetbehörden sich endlich entschlossen, den Konsul abzuberufen. Die „Gazeta Polska" bemerkt dazu, daß die öffentliche polnische Meinung mit dem Gefühle einer Erleichterung die Tatsache der Abberufung entgegennehmen wird, denn die öftere Einmengung Lapczynskis in interne Angelegenheiten Polens könnte nicht mehr geduldet werden.

Die Umwandlung der türkischen Gesandtschaft in Warschau in eine Botschaft.

Im Zusammenhange mit der am 1. Juni stattgefundenen Umwandlung der türkischen Gesandtschaft in Warschau in eine Botschaft und die bevorstehende Umwandlung der polnischen Gesandtschaft in Angora in eine Botschaft, bemerkt der „Kurier Poranny," daß die Entscheidung in dieser Frage, durch die beiden interessierten Regierungen bereits vor einem Jahr getroffen worden ist. Die Zustimmung beider Regierungen ist die Folge der guten politischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Jetzt, wo die Entscheidung ihrer technischen Durchführung zugeführt wird, ist eine Belebung der Beziehungen zwischen Polen und der Türkei zu erwarten.

Die polnische Botschaft in Angora ist die sechste Botschaft des polnischen Staates.

Unterredung Deveys mit der amerikanischen Lokomotivbauindustrie

Der amerikanische Finanzberater Polens hat im Jänner l. J. während seines Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten mit dem Präsidenten der „Baldwin Locomotive Works" über die Möglichkeit der Interessierung dieses Unternehmens an der polnischen Lokomotivbauindustrie verhandelt. Der Präsident der amerikanischen Fabrik hat auf Antrag Daveys den bekannten Industrieingenieur Wallace Clark ermächtigt, den Stand der polnischen Lokomotivindustrie zu überprüfen. Clark der bereits Erfahrungen in der polnischen Industrie hat, ist in Warschau eingetroffen und hat seine Erhebungen begonnen. Nächste Woche, das ist auf Grund des Berichtes, den Clark dirkt nach Amerika senden wird, werden definitive Schritte wegen Beteiligung weiteren amerikanischen Kapitals an dem polnischen wirtschaftlichen Leben unternommen werden.

Beschlüsse des Vorstandes der Auslandspolenvereinigung.

Am 1. und 2. Juni hat im Gebäude des Senats in Warschau der Organisationsrat der Auslandspolen unter dem Vorsitz des Senatsmarschalls Szymanski eine Tagung abgehalten, auf der die Richtlinien für die Vereinigung der Auslandspolen entworfen wurden. Auf dieser Tagung wurde auch die Lage der polnischen Minderheiten in den verschiedenen Staaten besprochen, wobei zu der Lage der polnischen Minderheit in Litauen die folgenden Resolutionen beschlossen wurden:

Der Organisationsrat der Auslandspolen stellt nach Kenntnisnahme der Lage der polnischen Minderheit in Litauen, insbesondere aber der letzten Mitteilungen über den Pogrom der polnischen Institutionen in Kowno am 23. l. Js., fest: 1. daß die Lage der Polen unter der litauischen Regierung in dem abgelaufenen Zeitabschnitt auf dem Gebiet des religiösen und sozialen Lebens sowie der kulturellen Arbeit eine weitere weitgehende Verschlechterung erfahren hat, 2. daß die weitere Passivität der breiten Massen des polnischen Volkes im In- und Auslande angesichts der konsequenten antipolnischen Politik der litauischen Regierung und der durch diese Regierung geduldeten Exzesse der litauischen chauvinistischen Elemente in ihren Folgen zur vollkommenen Vernichtung des polnischen Elements in einem an die polnische Republik angrenzenden Staate führe, 3. daß die Duldung eines derartigen Sachverhalts die Würde des polnischen Volkes verletzen müßte. Sie erhebt vor der ganzen zivilisierten Welt deshalb einen feierlichen Protest gegen die beispiellose Verfolgung des Polentums in Litauen und fordert das ganz polnische Volk zu einer solidarischen entschiedenen Stellungnahme zu den litauischen Uebergriffen auf, die Landsleute insbesondere aber zu den letzten beispiellosen Vorfällen in Kowno.

Besuch einer französischen Flugzeug-Escadre in Polen.

Die Ankunft der angekündigten französischen Flugzeugescadre, die einen Flug über die baltischen Staaten durchführt und der Reihe nach Warschau, Kowno, Riga und Talin besuchen soll, wird in Warschau für den 20. ds. erwartet.

Tsinanfu von nordchinesischen Truppen kampflos besetzt.

London, 10. Juni. „Daily Telegraph" meldet aus Peking: Die nordchinesischen Verbündeten haben einen bedeutsamen Erfolg erzielt. Die frühere Hauptstadt der Provinz Tsinanfu ist von ihren Truppen besetzt worden. Anscheinend wurde vorher eine Verständigung zwischen dem Befehlshaber der Garnison und den Angreifern erreicht, denn die Besetzung vollzog sich ohne Kampf.

Aufsehenerregender Selbstmordversuch.

Warschau, 10. Juni. Ein Angestellter der russischen Handelsvertretung in der französischen Hauptstadt unternahm einen Selbstmordversuch in einem Eisenbahnzug zwischen Warschau und Moskau auf polnischem Boden. Er versuchte zuerst aus dem Fenster zu springen, wurde aber von dem Bahnschaffner daran gehindert. Dann brachte er sich mit einem Messer mehrere Verletzungen bei. Bei seiner Vernehmung erklärte er, daß er als Angestellter der russischen Handelsvertretung gestern den Befehl erhalten habe, sich in Moskau einzufinden. Er sei aber dem Befehl nicht nachgekommen. Daraufhin seien zwei Vertreter der russischen Staatspolizei bei ihm erschienen und hätten seine Abreise veranlaßt. Weiter behauptet er, daß man die Absicht habe, ihn in Moskau zu erschießen. Aus diesem Grunde habe er den Selbstmordversuch unternommen. Schließlich richtete er an die polnischen Behörden ein Gesuch, daß er entweder in Polen bleiben, oder nach Frankreich zurückkehren dürfe.

Der Tag in Polen

Selbstmord

Am Donnerstag früh hat der 30-jährige Tischler Pszeniczny, ein Ukrainer, sich vor einem Zuge bei Posen geworfen. Die Ursache des Verzweiflungsschrittes war, daß er sich verpflichtet hat in einem besprochenem Termine Möbel zu liefern wobei vereinbart war, daß im Falle er die Möbel nicht in dem zugesagten Termine abliefern sollte, die Werkstätteneinrichtung zu Gunsten des Bestellers verfallen sollte. Nachdem tatsächlich die Einhaltung des Termines unmöglich war und der Besteller rücksichtslos auf der Einhaltung des Vertrages bestanden hat, war Pszeniczny ruiniert, was ihn zum Selbstmord trieb.

Zu dem tragischen Tod Prof. Lewinskis

Wie wir bereits berichtet hatten, ist Prof. Lewinski, der die Ueberwachung eines Baues hatte, in den Liftschacht gestürzt, wobei er derart schwere Verletzungen davongetragen hat, daß er einige Stunden nachher denselben erlegen ist. Am Freitag ist eine besondere Untersuchungskommission unter Hinzuziehung von Fachingenieuren an den Unfallsort gesendet worden. Unter anderem wurde festgestellt, daß die Leitung des zu errichtenden Liftes die gefährliche Stelle nicht entsprechend gesichert hatte, wodurch der tragische Unfall sich ereignete. Die ärztliche Untersuchung stellte beim Verstorbenen eine Gehirnerschütterung, einen Bruch fast aller Rippen und Zerschmetterung des Beckens fest. Trotzdem hat Prof. Lewinski im Sinne der ärztlichen Expertise noch einige Stunden nach dem Unfall gelebt. Als er aber gefunden wurde, war er bereits tot.

In den Nachmittagsstunden wurde die Leiche des verstorbenen Professors in die evangelische Kirche übergeführt, wo sie bis zum Erscheinen der Familie, die in Warschau wohnt, verbleibt.

Zugsunfall

Auf der Strecke Jablonowo—Dzialdowo, zwischen den Stationen Radoszki—Tamabrocka, ist der Personenzug Nr. 619 auf einen Kilometerstein aufgefahren, den unbekannte Täter auf das Geleise gelegt haben. Die Lokomotive des Zuges ist beschädigt worden. Menschen haben keinen Schaden erlitten. Die Untersuchung ist im Gange.

Großer Brand in Skole.

In Skole, Bezirk Stanislau, ist ein großer Brand ausgebrochen, dem vier Häuser zum Opfer gefallen sind. Der Schaden soll über 100.000 Zloty betragen.

Kondolenzen anläßlich des Hinscheidens des Oberrabbiners Perlmutter.

Wie wir bereits berichtet haben, ist in Warschau eine der prominentesten Persönlichkeiten der orthodoxen Juden Polens, der ehemalige Abg. Oberrabbiner Perlmutter, Teilnehmer an dem polnischen Aufstande im Jahre 1863 gestorben. Aus diesem Anlaß haben der Familie des Verstorbenen Ministerpräsident Slawek, Minister Skladkowski, Minister Czerwinski und der Regierungskommissär, Wojewode Kawecki, ihr Beileid ausgedrückt.

Die Vergiftung von 77 Soldaten in Lida

Wie wir bereits berichtet haben, sind plötzlich 77 Soldaten des 5. Fliegerregimentes in Lida an einer Magenvergiftung erkrankt. Zu dieser Meldung teilt der Korrespondent der „Pat"-Agentur mit, daß es sich aber nicht um eine **ernste** Vergiftung handelt, denn nach Anwendung von Gegenmitteln sind alle Soldaten bis auf 4, deren Gesundheitszustand ebenfalls zu keinen Befürchtungen Anlaß gibt, wieder hergestellt worden. In Lida ist die Gendarmerie und eine Sanitätskommission des Korpskommando Grodno eingetroffen, um die sanitären Zustände in den Lebensmittelmagazinen des Regimentes zu untersuchen; es ist aber alles in bester Ordnung gefunden worden. Proben von Fleisch, das ein privater Lieferant beistellt, und Proben von Wasser wurden nach Warschau zwecks bakterologischer Untersuchung geschickt. Es wurde festgestellt, daß das städtische Schlachthaus, woher der private Lieferant das Fleisch beistellte, vom sanitären Standpunkt viel zu wünschen übrig läßt. Im Zusammenhang damit hat Vizewojewode Kodlecki den Vorstand der Veterinärabteilung Taniewski nach Lida gesandt, damit er an Ort und Stelle die Zustände im Schlachthause untersuche.

Die Tat eines Wahnsinnigen.

Der geistesgestörte 21-jährige Josef Wloch aus Wola Bucharska, bei Jaroslau, hat in einem Tobsuchtsanfall seinen Vater durch mehrere Bayonettstiche schwer verletzt; dann unterzündete er die Wirschaftsgebäude seines Onkels, die total niederbrannten. Nach Verübung dieser Taten ist Wloch in unbekannter Richtung geflohen.

Eine Familientragödie.

In Mszanna bei Lemberg hat sich eine Familientragödie abgespielt. Der dortige Landwirt Ceniow hat durch einen Schuß aus einem Gewehre seinen Bruder ermordet und durch einen zweiten Schuß seine Schwägerin so schwer verletzt, daß dieselbe im bedenklichem Zustande in das Spital nach Lemberg übergeführt werden mußte. Die dortige Polizei hat die Erhebungen eingeleitet.

Geheimnisvoller Mord in Czenstochau.

Am Freitag in der Nacht wurde in der Dobragasse in Czenstochau die Leiche der in geheimnisvoller Weise ermordeten 60-jährigen Alexandra Rutkowska, der Witwe nach dem Besitzer der jetzt nicht mehr tätigen Gießerei und Eigentümerin des oben erwähnten Hauses gefunden. Die Leiche ist am Boden in einer Blutlache gelegen. Der Kopf der Ermordeten wies einige Wunden, die mit einem stumpfen Gegenstande versetzt worden sein mußten, auf. Die Polizei hat die Erhebungen eingeleitet.

Großer Brand.

Aus Wilna wird gemeldet: In der Nacht vom 2. auf den 3. ist im Dorfe Lesniaki, Gemeinde Mscidow, Wolowysker Bezirk, ein großer Brand ausgebrochen. Das Feuer scheint gelegt worden zu sein. Es sind 15 Wohnhäuser, 14 Scheunen und 20 andere wirtschaftliche Gebäude mit dem ganzen lebenden und toten Inventar verbrannt. Der Schaden, der fast ganz versichert war, ist bedeutend. Bei der Rettungsaktion sind zwei Personen schwer verletzt worden. Die Untersuchung ist im Zuge.

Notlandung eines Militärflugzeuges.

Ein Militärflugzeug, das aus Posen kam, mußte bei Janikow infolge Motordefektes eine Notlandung durchführn. Während der Landung fiel der Apparat in den See, wodurch er beschädigt wurde. Der Pilot hat keinen Schaden erlitten. Die herbeigeeilten Bauern konnten das Flugzeug aus dem Wasser ziehen.

Zugszusammenstoß.

In der Station Janikow, auf der Strecke Posen — Hohensalza, ist höchstwahrscheinlich infolge falscher Weichenstellung ein Lastzug auf ein Nebengeleise eingefahren. Das Nebengeleise konnte die Last nicht ertragen und stürzte zusammen. Die Lokomotive und einige Waggons, die stark beschädigt wurden, sind in den Graben beim Geleise gestürzt und umgefallen. Von Menschen hat niemand einen Schaden erlitten. Nicht lange nach dem Unfall ist ein Rettungszug angekommen.

Ein Segelboot gekentert.

Vier Personen ertrunken.

Saßbitz, 10. Juni. Am Pfingstsonntag unternahmen der 24 Jahre alte Walter Hausmann mit seinem in Berlin ansässigen Bruder Willi und zwei anderen Leuten eine Fahrt mit einem Segelboot. Die jungen Leute waren offenbar des Segelns unkundig. Etwa 1000 Meter vor der Hafeneinfahrt legte ein starker Windstoß das Boot auf die Seite und die vier Insassen fielen ins Wasser. Ein gerade von der Rede kommender Stiftler hatte den Unfall bemerkt, und steuerte der Unglücksstelle zu. Er warf den mit den Wellen Ringenden eine Leine zu, die diese jedoch nicht fassen konnten, da ihre Kräfte immer mehr nachließen. Alle vier Personen mußten ertrinken. Ein anderer Dampfer unternahm die Nachforschung nach den Leichen, diese konnten jedoch bisher nicht geborgen werden.

Heimwehr-Landbunddifferenzen.

Wien. Der österreichische Innenminister Schumy wurde gestern von Heimwehrleuten gehindert auf einer Landbundversammlung in einem österreichischen Orte zu sprechen. Schumy, der kürzlich seinen Austritt aus der Heimwehr erklärt hat, ist Mitglied der politischen Partei des Landbundes. Auf der Versammlung wurde er von Heimwehrleuten beschimpft, die an der Versammlung die Mehrheit hatten. Der Versuch eine zweite Landesbundversammlung abzuhalten, wird von den Heimwehrleuten vereitelt.

Wir sind kein wachsendes Volk mehr!

Von Prof. Dr. A. Grotjahn, Berlin.

Die Bzeichnung Geburtenregelung wird häufig als gleichbedeutend mit Beschränkung der Kinderzahl überhaupt angewendet. Beschränkung schlechthin ist aber noch keine Regelung. Regelung setzt vielmehr die Befolgung einer Regel voraus. Die Null- oder Ein- oder Zwei-Kinder-Regelung kann aber schwerlich als eine erstrebenswerte Regelung herbeiführend angesehen werden, da sie die Bevölkerung in wenigen Jahrzehnten mit genau berechenbarer Sicherheit auf den Aussterbe-Etat setzen würde. Denn es muß in einer Bevölkerung von normaler Altersklassenbesetzung jede überhaupt fruchtbare Familie mindestens drei Kinder aufziehen, damit auch nur die Bevölkerung stationär bleibt, ganz abgesehen vom Ausgleich einer auch noch so geringen Auswanderung. Da aber schon aus gesundheitlichen Gründen nicht jede Familie drei Kinder haben kann und andere sie nicht haben wollen, was bei der Verbreitung der geburtenverhütenden Mittel nicht zu verhindern ist, so muß es noch außerdem zur Bestandserhaltung eine diesem Ausfall entsprechende Anzahl von Familien geben, die mehr als drei Kinder haben. Wir dürfen uns durch den Geburtenüberschuß, den wir heute noch haben, nicht darüber hinwegtäuschen lassen, daß wir tatsächlich nicht mehr ein Volk sind, das aus der Geburtenziffer einen Ueberschuß produziert, sondern wir bestenfalls gerade eben an der Bestandserhaltungsziffer angekommen sind. Das wird klar, wenn wir uns die Frage vorlegen: Wieviel Lebendgeburten auf das Tausend und Einwohner muß überhaupt eine Bevölkerung haben, damit auch nur ihr Bestand erhalten bleibt? Man denke sich eine Insel, auf der 1000 Menschen unter einer gleichmäßigen Altersklassenzusammensetzung leben. Diese Menschen sollen durchschnittlich 50 Jahre alt werden, denn das war etwa das Durchschnittsalter im Jahre 1913, dem letzten statistischen Normaljahr vor dem Kriege. Es müßten dann auf jener Insel 20 Menschen sterben und 20 Lebendgeburten nötig sein, um diese zu ersetzen. Verlängert sich die durchschnittliche Lebensdauer durch eine günstige Entwicklung der Sterblichkeit, so sind natürlich weniger Geburten zur Bestanderhaltung nötig. Aber selbst, wenn wir nach den Ergebnissen der jüngsten deutschen Sterbetafel auch hoffen dürfen, durch individuelle und soziale Hygiene die Lebensdauer der gesamten Bevölkerung Deutschlands auf durchschnittlich 60 Jahre heraufzurücken, so wären in einer solchen Bevölkerung doch immer noch jährlich 17 Todesfälle zu verzeichnen, also auch 17 Lebendgeburten nötig, um den Abgang zu ersetzen. Von einer auch noch so geringen Vermehrung könnte dabei nicht die Rede sein. Aber selbst wer von einem Wachstum des Volkes nichts wissen will, muß zugeben, daß ein kleiner Geburtenüberschuß wünschenswert ist. Es ist deshalb wohl gerechtfertigt, die Zahl 20 als Mindestgeburtenziffer zu bezeichnen. Diese Zahl hat aber Deutschland, das nur noch die Ziffer 18.3 Lebendgeburten auf das Tausend der Bevölkerung im Jahre 1927 aufbrachte, bereits unterschritten und droht sie angesichts der auf 14 gesunkenen Zahl der Großstädte in Zukunft noch zu unterschreiten. Frankreich hält die Zahl 18.5 seit etwa 20 Jahren fest, hat also seine Bevölkerungsbewegung tatsächlich gerade auf der Bestandeserhaltungszahl stabilisiert, während bei uns noch kein Ende des Geburtenrückganges abzusehen ist. Wer hätte früher jemals gedacht, daß Paris mit 16 Lebendgeburten die Gebärleistung Berlin mit nur 10,5 in einem solchen Maße übertreffen würde. Der Geburtenrückgang, früher eine französische Eigentümlichkeit, droht jetzt so stark zu werden, daß in absehbarer Zeit auch bei der skandinavischen, englischen und deutschen Bevölkerung geradezu der Bevölkerungsbestand gefährdet ist. Auf je 1000 Einwohner entfielen Lebendgeburten in:

	Deutschland-Frankreich			Deutschland-Frankreich	
1871-80	40,7	25,4	1924	20,5	19,2
1885	38,5	24,2	1925	20,7	19,6
1900	36,8	21,4	1926	19,5	18,8
1913	26,9	19,1	1927	18,3	18,2

Daß in Frankreich der Geburtenrückgang zum Stehen gekommen ist, wird nicht zum mindesten der wirtschaftlichen Bevorechtung der Elternschaft verdankt, der in Frankreich ein kompliziertes Beihilfensystem aus allgemeinen Steuermitteln dient. Auch wir werden über kurz oder lang zu ähnlichen Maßnahmen schreiten müssen. Es empfiehlt sich allerdings, dann einen anderen Weg, nämlich den der sozialen Versicherung in Gestalt obligatorischer Elternschafts- oder Kinder-Rentenversicherung einzuschlagen zur Belebung des Willens zum Kinde und Ausgleiches der so überaus ungleichen Aufzuchtslasten. Die Beiträge für eine solche wären natürlich den Ledigen und kinderlosen Erwerbstätigen aufzuerlegen. Da sie in Deutschland mindestens 16 Millionen zählen, würden diese Beiträge nicht hoch zu sein brauchen. Erst wenn wir zu dem geburthemmenden Faktor der nicht aufzuhaltenden Verbreitung der geburtenverhütenden Mittel auch den geburtenfördernden einzelnen Elternpaaren bringen können, werden wir darauf rechnen dürfen, zu einer Geburtenregelung zu kommen, die diese viel mißbrauchte Bezeichnung wirklich verdient. Daß Deutschland heute überhaupt noch einen Geburtenüberschuß hat, verdankt es lediglich seiner niedrigen Sterblichkeit, die ihrerseits wiederum weniger auf einem besonders günstigen Gesundheitszustand beruht, als auf der anormalen Altersklassenbesetzung des Volkes, in dem infolge des Kriegsgeburtenrückganges und der Uebersterblichkeit der alten Leute während des Krieges die mittleren Altersklassen mit ihrer niedrigen Sterblichkeit besonders stark vertreten sind. Dieser vorübergehende Zustand täuscht darüber hinweg, daß unser Volk in wenigen Jahren kein wachsendes mehr sein wird.

Die Ursache des Geburtenrückganges ist die absichtliche Beschränkung der Kinderzahl seitens der Ehepaare. Sie wird begünstigt durch die allgemein verbreitete Meinung, daß wir im Deutschland der Nachkriegszeit unserer zu viele seien. Es wird dabei vergessen, daß die bevölkerungspolitischen Auswirkungen des Krieges erst in einigen Jahren oder Jahrzehnten zum Vorschein kommen werden. Heute zehren wir noch von dem großen Geburtenüberschuß aus den letzten Jahrgängen des vorigen und dem ersten Jahrgang des laufenden Jahrhunderts, der die arbeitsfähigen Glieder der mittleren Altersklassen der gegenwärtigen Bevölkerung mehr als ausfüllt. Dieser vorübergehende und deshalb trügerische Zustand ist alles andere als ein schlüssiger Beweis für die Behauptung, daß unser Land überbevölkert sei. Auch der stete und leider immer noch eindrucksvolle Hinweis auf den Wohnungsmangel und das Heer der Arbeitslosen ist kein solcher. Schwerlich läßt sich die Arbeitslosigkeit durch eine Bevölkerungsverminderung aus der Welt schaffen. Denn es handelt sich hier um ein aktuelles Problem, während eine Verminderung der Geburten doch erst nach 16 bis 20 Jahren eine Erleichterung auf dem Arbeitsmarkte herbeizuführen imstande wäre. Ohnehin dürfte es kaum noch lange dauern, bis sich die Lücken bemerkbar machen, die der Kriegs- und Nachkriegsgeburtenrückgang verursacht hat, so daß in wenigen Jahren vielleicht nicht nur kein Ueberfluß sondern ein Mangel an Arbeitskräften herrschen wird. Denn während im Jahre 1928 noch 1 294 000 Jugendliche neu ins Arbeitsleben eingetreten sind, werden es infolge des Kriegsgeburtenrückganges in den drei folgenden Jahren durchschnittlich nur noch 700 000 sein. In den folgenden Jahren wird sich dieser Ausfall bei den Vollarbeitern bemerkbar machen; allein in den Jahren 1933 — 37 wird er etwa auf 2 000 000 zu schätzen sein. Was aber den Abgang anbetrifft, so wird selbst unter der Voraussetzung, daß die Sterblichkeit günstig bleibt, eine Vergreisung unseres Volkes in einem solchen Maße vor sich gehen, daß die über 65 Jahre alten Personen von 3.5 Millionen im Jahre 1928 auf 8.25 Millionen im Jahre 1975 anwachsen, d. h. sich fast verdreifachen. Auch wer keine Vermehrung wünscht, muß besorgt werden, weil nicht nur ein Bevölkerungsstillstand, sondern von der Mitte des laufenden Jahrhunderts an ein Bevölkerungsschwund droht, wenn es uns nicht gelingt, die Geburtenziffer vor einem weiteren Absinken zu bewahren.

Der Wolkenkratzer der Musen.

Chicagos neues Opernhaus.

Ein Opernhaus, dem selbst Ben Akiba den Reiz der Neuheit nicht abstreiten könnte, ist in Chicago mit einer Aufführung der „Aida" eröffnet worden. Das Haus, das den neuen Kunsttempel umschließt, ist 170 Meter hoch und besteht aus einem Mittelteil mit 45 Stockwerken und zwei Flügeln mit je 23 Stockwerken. Einzigartig erscheint das neue Hoch- und Riesenhaus auch noch insofern, als es eine besondere Kombination von Kunst und Geschäft darstellt. Außer der Oper mit Raum für 3517 Personen enthält es noch das Stadttheater für 878 Zuschauer und im übrigen — zahlreiche private Bureau- und Geschäftsräume, die durch ihren Mietertrag das auch amerikanischen Bühnen nicht fremde Defizitgespenst verscheuchen helfen sollen.

Selbstverständlich bedient sich die neue Oper — beiläufig ein 20 Millionen-Dollars-Bau — der modernsten Errungenschaften der Theater- und Bühnentechnik. Die Parkettsitze beispielsweise sind so gruppiert und durch Gänge aufgeteilt, daß kein Zuspätkommender sich an mehr als vier pünktlichen Besuchern vorbeizuschieben braucht, um seinen Platz zu erreichen. Balkon und Ränge sind über das Parke,t vorgezogen, sodaß die Hörer der Bühne näher gebracht werden, als bisher üblich. Im ganzen Hause gibt es keinen Platz von dem aus nicht die ganze Bühne übersehen werden kann. Der letzte Sitz auf dem obersten Rang ist trotz den großen Abmessungen des Hauses nur 55 Meter von der Bühne entfernt. Diese selbst, die an Ausdehnung vielleicht nur in zwei oder drei Theatern Europas übertroffen wird, ist in den Vereinigten Staaten die größte; sie ist 22 Meter tief und 36 Meter breit und mißt bis zum Schnürboden hinauf 44 Meter. Zu den eigentlichen technischen Einrichtungen gehören mancherlei bisher nicht angewandte Neuerungen. Am interessantesten ist vielleicht die Wirkungsstätte des Beleuchtungsdirektors, die angesichts der Bühne — also zwischen Orchestergrube und Rampe — eingebaut ist und so dem „Lichtdirigenten", umgeben von seinen Schalttafeln, die Möglichkeit bietet, alle Vorgänge auf der Bühne zu verfolgen und ins rechte Licht zu setzen, ganz ähnlich wie hinter ihm der Kapellmeister in seinem Ressort. Der Schnürboden ist derart geräumig, daß die Vorhänge und Hintergründe für bis zu zehn Opern gleichzeitig aufgehängt werden können. Daß in allen Fragen der Bewegung und Beleuchtung die Elektrotechnik das letzte Wort mitspricht — das Haus verfügt über eine Gasamtenergie von rund 1,70 PS — versteht sich von selbst.

Im Nordflügel des neuen Musen-Wolkenkratzers ist das erwähnte kleinere Stadttheater untergebracht, dessen Bühne 21 und 10 Meter mißt und 22 Meter hoch ist. Auch hier kommen die jüngsten Fortschrite der Technik zur Geltung. Der Feuersicherheit dienen u. a. insbesondere große automatische Feuertüren im Dach über den Bühnen; sie öffnen sich bei Brnäden selbsttätig und verhindern, daß sich Flammen, Rauch und Gase in den Zuschauerräumen verbreiten. Etwa acht Meter unter dem Spiegel des dicht vorbeiführenden Chicagoflusses sind Zugänge zum Kesselraum hergestellt, durch die die Kohle geliefert und die Asche entfernt wird. Das Gesamtgewicht des Riesenhauses einschließlich der „lebenden Last" wird von seinen Erbauern, unter denen sich der deutsch-amerikanische Architekt Probst befindet, auf rund 200,000 Tonnen geschätzt. Trotzdem wird darin vermutlich nicht nur — schwere Musik ertönen.

Mord aus Liebe zur Musik.

Das Gesprächsthema von Sofia ist zurzeit ein Mord, den ein bildschönes junges Mädchen aus gutem Hause begangen hat. An einem Sonntag verbreitete sich das Gerücht, die Tochter des Generals Gadaikow, der bei der Explosion in der Kirche der Heiligen Auferstehung ums Leben gekommen war, Angelina Lulschewa, die Gattin eines bulgarischen Fliegers, sei ermordet aufgefunden worden. Das Ehepaar Lulschew gehörte einer Sekte an, die sich „Dinowski" nennt, und deren Anhänger, eine Art Sonnenanbeter, mit Beginn der warmen Jahreszeit ihre Wohnung im Freien nehmen. Die Polizei verdächtigte einige Sektierer, sowie den Mann der Ermordeten, der auch verhaftet wurde. Die Schuldigen waren aber die intime Freundin der Lulschewa, Malina Timewa, und deren Mutter. Die Ermordete zeigte der Freundin hin und wieder ihr Schmuckkästchen mit kostbaren Juwelen. Malina durfte auch das Klavier der Lulschewa benutzen. Dieses Klavier hatte die Timewa, die eine gute Pianistin war und Musik über alles in der Welt liebte, neidisch gemacht. Allmählich reifte in ihr der Gedanke, die Juwelen der reichen Freundin zu stehlen und sich mit dem Erlös ein Klavier zu kaufen. Es gelang ihr auch, in den Besitz des Schlüssels zum Schmuckkästchen zu gelangen. Sie entwendete ein Brillantenhalsband, das sie für 26,000 Lewa verkaufte. Jetzt konnte sich die begeisterte Musikliebhaberin endlich ein Klavier erstehen. Die Freundin hatte nichts von dem Raube bemerkt. Als sie eines Tages jedoch feststellte, daß der Schlüssel verschwunden war, erstattete das Ehepaar Anzeige gegen Unbekannt. Als die Timewa davon hörte, beschwor sie ihre Mutter, die Freundin aus dem Weg zu räumen. Ihr Plan war, einen Raubmord vorzutäuschen und dabei das Schmuckkästchen zu entwenden, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen. Die beiden Frauen suchten die Lulschewa in ihrer Wohnung auf. Malina Timewa warf sich auf die Freundin und versetzte ihr einen furchtbaren Schlag mit einem Hammer. Das Opfer fiel bewußtlos zu Boden. Die Mutter der Timewa zertrümmerte dann den Schädel der Unglücklichen. Dann brachten die Frauen das Zimmer in Unordnung und verließen das Haus. Kurz darauf kam die Mörderin wieder ins Haus der Freundin und brachte es fertig, an der gräßlich zugerichteten Leiche einen Verzweiflungsausbruch zu heucheln. Die Polizei entdeckte jedoch bald das verkaufte Halsband der Ermordeten. So konnte die Spur weiter verfolgt und die Mörderin verhaftet werden. Unter der Last der Beweise bequemte sich die Timewa zu einem Geständnis.

Die dänische Inquisition, ein unbekanntes Kapitel.

Auch in Dänemark hat es eine Inquisition gegeben, nicht nur im Mittelalter, sondern auch noch in neuerer Zeit. Ein aufschlußreicher Beitrag des dänischen Kulturhistorikers Peter Linde in einer Kopenhagener Zeitung wirft ein grelles Schlaglicht auf dieses verhältnismäßig wenig bekannte Kapitel der dänischen Justiz. Bis zum Jahre 1837 hatte eine Inquisitionskommission ihren Sitz in Kopenhagen; sie konnte die Tortur verhängen. Das alte dänische Strafgesetzbuch zeichnete sich durch außerordentliche Härte aus. Ein Diebstahl, bei dem der Wert des gestohlenen Gutes die Summe von 8 Schillingen überschritt, wurde mit dem Tode bestraft. Drehte es sich um geringere Werte, so wurde dem Dieb „nur" ein Ohr abgeschnitten und ein Schandmal auf die Stirn gebrannt. Der zweite Diebstahl mußte, ohne Rücksicht auf den Wert des Diebesgutes, unweigerlich mit dem Tode gesühnt werden. Diebische Frauen wurden lebendig begraben. Der Verkäufer schlechter Waren auf dem Markte wurde gehängt, Falschmünzer, Wilddiebe, Zauberer und gemeine Mörder wurden auf die schrecklichste Art gefoltert. Eine Tortur, die „Rosenkranz" hieß, bestand darin, daß ein Riemen mit spitzen Kugeln dem Delinquenten um den Kopf gebunden wurde. Der Riemen wurde dann allmählich enger zugeschnallt, sodaß die Kugelspitzen in die Kopfhaut eindrangen. Die dänische Folter kannte noch andere Marterinstrumente, die den unglücklichen Opfern der Inquisition die fürchterlichsten Qualen verursachten. Heute ist die dänische Justiz von vorbildlicher Milde. Seit 38 Jahren ist in Dänemark die Todesstrafe nicht mehr vollstreckt worden. Die Attribute des Scharfrichters werden im Justizministerium aufbewahrt. Sie bestehen aus einem Block und einem Beil, in dessen Schaft der Name des letzten Scharfrichters — Selstrup — eingraviert ist.

Wojewodschaft Schlesien.

Italiens Außenminister in Kattowitz.

Auf der Durchfahrt von Rom nach Warschau ist am Montag, um 8.45 Uhr vormittags, der italienische Außenminister Grandi mit Gemahlin in Kattowitz eingetroffen. Am Bahnhof wurde der Minister von den Vertretern der Behörden mit dem Vizewojewoden Dr. Zurawski an der Spitze, dem italienischen Konsul de Luppis und der italienischen Kolonie bewillkommnet. Der Gesangverein der italienischen Kolonie sang die National- und die faschistische Hymne. Um 9.02 Uhr vormittags fuhr der Minister weiter nach Warschau.

Vom schlesischen Sejm.

In der am Freitag stattgefundenen Sitzung des schlesischen Sejm, wurde auf Antrag des Vizemarschalls Roguszczak, welcher die Sitzung leitete, dreiviertel der angesetzten Punkte der Tagesordnung in die Kommissionen verwiesen, die am 11. ds. gewählt werden sollen.

Die Fraktion der PPS. hat eine Erklärung in Angelegenheit der Unterstützung für die Arbeitslosen, welche in Deutsch-Oberschlesien arbeiteten und für die Reemigranten abgegeben. Nach den Ausführungen der Abgeordneten Adamek, PPS. und Sikora NPR., wurden einige Anträge und eine Interpellation verlesen.

Darauf schloß der Vizemarschall die Sitzung mit der Bekanntgabe, daß die nächste Sitzung am Mittwoch, den 11. ds. stattfinde.

Die Auswechselung von beschädigten Banknoten.

Die Bank Polski hat in der Zentralkasse und den Provinzfilialen Abteilungen für die Auswechslung von beschädigten Banknoten eingerichtet. Zerrissene und beschmutzte Banknoten unterliegen der Auswechslung, wenn die Tausende-Nummer oder die Seriennummer erkennbar ist. Für die Auswechslung wird eine Manipulationsgebühr von 50 Groschen erhoben.

Die Beendigung des Schuljahres.

Das Schuljahr 1929-30 endet am 28. Juni. Das neue Schuljahr beginnt am 2. September.

Vom schlesischen Museum.

Das schlesische Museum, welches sich im fünften Stockwerk des Wojewodschaftsgebäudes befindet, ist für das Publikum jede Woche am Dienstag und Freitag von 9 bis 14 Uhr geöffnet. Die Besichtigung erfolgt in Gruppenführungen, wobei Erklärungen von einem Führer gegeben werden. Die Gruppenführungen finden um 9, 11 und 13 Uhr statt, sodaß das Publikum sich um diese Zeit einstellen möge. Eine Gruppe besteht aus höchstens 30 Personen. Freier Eintritt.

Bielitz

Somemrfest in Lobnitz.

Evangelische Gemeinde in Bielitz.

Für das große Wiesenfest, welches am Sonntag, den 22. Juni nachmittags, in Lobnitz auf der Bulowskiwiese in unmittelbarer Nähe des dortigen Schülerferienheimes der Bielitzer evangelischen Gemeinde stattfinden soll, werden die Vorbereitungen von einem rührigen Ausschuß, zu welchem alle evangelischen Vereinigungen ihre Vertreter entsendet haben, getroffen, und mit Eifer betrieben. Ein Wiesenfest im größeren Stil will heuer die Mitglieder der evangelischen Gemeinde wieder einmal im Freien zusammenführen, so wie dies vormals am Wilhelmshof geschah. Ein erfreuliches Zusammenwirken der gemeindlichen Vereinigungen ist bemüht, ein Sommerfest im besten Sinne zu veranstalten, bei welchem dann alle, Jung und Alt, auf ihre Kosten kommen sollen.

Als ausübende Korporationen haben ihre Mitwirkung zugesagt: Der Evangelische Kirchenchor in Bielitz, das Seminarorchester, die Spiel- und Sängerschar des Evangelischen Mädchenkränzchens, der Bläserchor und die Spielschar des evangelischen Vereines. Herr Fachlehrer Raschke mit einer Turnerschar, der Wandervogel mit seiner Spielschar. Auch die Kurzwälder wollen mit ihrem Pfarrer kommen und die Matzdorfer Spielschar wird ein Lutherfestspiel aufführen. Schwester Olga übt mit den Kleinen Reigen und Spiele ein. Die Singgemeinde wird mittun und die Lipniker evangelische Jugend will Herr Pfarrer Porwal auf den Festplatz führen.

Ein rühriger Ausschuß ist unermüdlich tätig Alles vorzusorgen, daß auch neben dem Seelischen das Leibliche befriedigt wird, und wenn am 22. Juni ein schöner Sonntag ist, wird es in Lobnitz ein hübsches Sommerfest geben. Eine besondere Kapelle wird aufspielen, und wer den schönen Wanderweg nach Lobnitz zu Fuß nicht machen kann, für den wird gesorgt sein, daß er von der Eisenbahnstation Lobnitz mittels Kraftwagen zum und vom Festplatz wieder heim wird gelangen können.

Ein allfälliger Ertrag des Sommerfestes wird für Wohlfahrtszwecke der Gemeinde verwendet werden.

Personalausweise für den Uebertritt polnisch-Danziger Grenze.

Die Bezirkshauptmannschaft in Bielitz teilt mit, daß zum Ueberschreiten der polnisch-Danziger Grenze nur auf Grund folgender Personalausweise gestattet sind.

1. Personalausweise, welche im Sinne der Verordnung des Innenministeriums über die Personalausweise ausgestellt sind, jedoch nur in diesem Falle, wenn dieselben auf der Seite 3 eine entsprechende Bestätigung der administrativen Behörden trägt.
2. Personalausweise, welche einwandfrei die polnische Staatsbürgerschaft feststellen und die von den administrativen Behörden auf Grund der allgemeinen Verordnung des Innenministeriums vom 17. November 1921 ausgestellt sind.
3. Dienstlegitimationen der Staatsbeamten und Militärpersonen.
4. Auslandspässe.

Für die Bürger des polnischen Staates werden von den Danziger Behörden nur oben genannte Personalausweise anerkannt. Personen, welche im Bereiche der freien Stadt Danzig ohne den gennannten Ausweis angetroffen werden, werden sofort ausgewiesen.

Die 3. ordentliche öffentliche Sitzung des Gemeinderates der Stadt Bielitz, findet am Donnerstag, den 12. Juni um 5 Uhr nachmittags im Sitzungssaale des Gemeinderates statt.

Konfessionsfeier. Für die evangelische Kirche ist das Jahr 1930 ein Jahr besonderen Gedenkens. Am 25. Juni 1530 wurde die Confessio Augustana, das unter Billigung des Reformators Dr. Martin Luther von Philipp Melanchton verfaßte Bekenntnis auf dem zu Augsburg tagenden Reichstag zur Kenntnis der dort Versammelten gebracht und dieses weltgeschichtlichen Ereignisses gedenkt in diesem Jahre die protestantische Kirche. Auch die evangelische Gemeinde in Bielitz will in dem Chor der Feiernden nicht fehlen und am **Samstag, den 14. Juni abends 7 Uhr,** findet in der evangelischen Kirche am Bielitzer Zion eine besondere Festfeier statt, bei welcher Herr **Universitätsprofessor Dr. Gustav Entz** aus Wien den Festvortrag über das Thema: **„Die Augsburgische Konfession und ihre Bedeutung für die Gegenwart“** halten wird. Die Feier wird liturgisch durch Chöre, Orgel und Orchester ausgestaltet und es ergeht an alle Glaubensgenossen in Stadt und Land und an alle Freunde der evang. Kirche die herzliche Einladung zu dieser Konfessionsfeier. Das evangelische Pfarramt.

Jahresfest des Evang. Schwesternhauses. Am Sonntag, den 15. Juni l. J., begeht unser heimisches Diakonissenhaus aus Anlaß der Wiederkehr des Gründungstages vor 38 Jahren sein Jahresfest mit einem Festgottesdienst in der evangelischen Kirche in Bielitz. Die Feier beginnt pünktlich um 10 Uhr vormittags. Die Festpredigt wird Universitätsprofessor Dr. Gustav Entz aus Wien halten. Ihr geht die Einsegnung der neuzuverpflichtenden Schwestern durch den Vorstand des Schwesternhauses Konsenior und Pfr. Dr. Wagner voraus. Zu dieser Feier ergeht hiemit die herzliche Einladung.

Brand eines Eisenbahnwaggons. Auf dem Frachtenbahnhof in Bielitz geriet ein gedeckter Eisenbahnwaggon in Brand. In dem Waggon befand sich eine Sendung Jute, welche für die Fabrik „Union“ in Bielitz bestimmt war. Der Schaden den die Eisenbahndirektion erleidet, beträgt etwa 1000 Zloty. Der Schaden der Firma ist zur Zeit nicht festgestellt. Als Brandursache wird Selbstentzündung angenommen oder auch ein unvorsichtiges Umgehen mit offenem Licht durch die bei der Umladung beschäftigten Arbeiter. Der Brand wurde von der Eisenbahnfeuerwehr gelöscht.

Säuberungsaktion durch die Polizei. Am Samstag vor den Feiertagen hat das Bezirkspolizeikommissariat eine Säuberung Bielitzer Gebiete von verschiedenen fragwürdigen Elementen durchgeführt. Seit Monaten halten sich in der Nähe des Wilhelmshofes eine Gesellschaft von Zigeunern, bestehend aus 80 Personen auf, welche recht lebhaften Anlaß zu vielen Klagen, auch des Bielitzer Publikums, gegeben haben. Die Zigeunergesellschaft wurde in ihre Heimatgemeinden in Kleinpolen abgeschoben. Diese Aktion wurde deswegen eingeleitet, da die Zigeuner viele Familien mit ihrer Wahrsagerei belästigten. Da während der Feiertage viele Haushalte ohne Aufsicht gelassen wurden, wurde diese Aktion aus Sicherheitsgründen durchgeführt.

Eine weitere Säuberung durch die Polizei erfolgte Samstag abends im Zigeunerwald. Dem Unwesen der im Zigeunerwald versammelten Prostituierten wurde ein Ende bereitet, um die während den Feiertagen ankommenden Touristen vor Belästigungen zu schützen. Das Resultat war, daß 4 Prostituierte und ein Zuhälter verhaftet wurden.

Verdächtiger Tod eines Kindes. Der uneheliche Sohn der Marie Fuchs, drei Jahre alt, ist in einem Teich in Miendzyrzycie — Gorne ertrunken. Es besteht der Verdacht, daß die Fuchs den Knaben in den Teich gestoßen hat. Die Leiche des Kindes wurde nach einiger Zeit geborgen.

Versuchter Selbstmord. Am zweiten Pfingstfeiertag versuchte sich die bei ihren Verwandten in den Baracken zu Besuch weilende Mathilde Lasz mit Lysol zu vergiften. Sie wurde in bewußtlosem Zustande in das Spital eingeliefert. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Man hofft sie am Leben zu erhalten.

Biala.

Ein Mord im Bezirk Zywiec.

Am zweiten Pfingstfeiertag war das Kolko Rolnicze in Kanesznica im Bezirk Zywiec der Tatort eines Mordes.

In dem besagten Lokale hat eine Tanzunterhaltung stattgefunden. Zwei Teilnehmer der Unterhaltung namens Kubik und Machala gerieten wegen einer Tänzerin in einen Streit. Im Verlaufe des Streites hat Machala den Kulik mit einem Messer einen tödlichen Herzstich zugefügt. Kulik lief noch nach der Tat einige Schritte und brach sodann im Korridor zusammen wo er starb. Als einige Teilnehmer die Tat sahen stürzten sie auf den Mörder. Der Mörder wurde durch mehrere Messerstiche im Rücken schwer verletzt. Er verlor das Bewußtsein. Eine Polizei- und Gerichtskommission ist am Tatort erschienen.

Kattowitz.

Razzia. Während einer Razzia hat die Polizei in Kattowitz den 31 Jahre alten Johann Rogon aus Knurow und den 34 Jahre alten Kolodziejczyk aus Zalenze festgenommen. Der erstere hat bereits eine Strafe von 10 Jahren Gefängnis wegen Raubüberfalles und der letztere eine Strafen von 15 Jahren Gefängnis wegen versuchten Mordes an einem Polizeibeamten hinter sich. Jeder der Festgenommenen hatte eine geladene Pistole bei sich. Ueberdies führten sie dolchartige Messer u Masken mit sich. Die Verhafteten haben im Laufe des Verhörs eingestanden, daß sie die Absicht hatten, auf den Kantinenwirt der Kleofasgrube einen Raubüberfall auszuführen.

Körperverletzung. In der Restauration Reingold in Kattowitz entstand infolge persönlicher Differenzen zwischen Ludwig Nitsch und Przybyla aus Kattowitz eine Schlägerei. Przybyla hat seinen Gegner mit einem Messer in den rechten Arm gestochen. Der Verletzte wurde in das Elisabethkrankenhaus eingeliefert.

Schadenfeuer. In der Bäckerei des Wilhelm Dürrschlag auf der ul. Krakowska in Zawodzie entstand ein Brand. Der Brand wurde dadurch verursacht, daßsich auf dem Backofen alte Mehlsäcke befanden. Den Brand hat der Bäckereiinhaber verschuldet. Er wird zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Gelddiebstahl. Dr. Bernhard Zabawa aus Zawodzie erstattete die Anzeige, daß ihm auf der Bahnstation in Pleß eine Geldbörse mit 500 Zloty Bargeld und die Verkehrskarte gestohlen wurden.

Diebstahlschronik. Dem Georg Mantel wurde eine Brieftasche mit einer Verkehrskarte gestohlen. — Aus dem Fleischergeschäftslokal des Franz Banasz haben unbekannte Diebe Fleischwaren im Werte von 120 Zloty gestohlen. Vorher haben die Diebe die Drähte der Alarmglocke durchgeschnitten. — Dem Josef Wilczok in Przelaika hat der Knecht Paul Moj ein Pferd und einen Wagen gestohlen. Der Dieb wurde in Königshütte festgenommen. Das Gespann wurde dem Geschädigten zurückgegeben. — Dem Eisenbahner Marjan Sowa wurde im Restaurant Dlugajczyk eine Geldbörse mit 315 Zl. gestohlen. — Dem Maximilian Korzen wurde auf der ul. 3-go Maja in Kattowitz eine Brieftasche mit 110 Zloty und Personalausweisen gestohlen. — Aus einem Güterwaggon wurden am Bahnhof in Kattowitz 38 Sack Zement im Werte von 200 Zloty gestohlen. Die Diebe wurden in der Person des Anton Slesinski und Marjan Zolondowski verhaftet. — Gleichfalls am Güterbahnhof in Kattowitz wurden von einem Waggon zum Schaden der Firma Siegreich 240 Stück Bretter im Werte von 500 Zloty gestohlen. Die Diebe sind ein gewisser Johann August und Gustav Hyl aus Kattowitz. Die Diebe haben die Bretter dem Baumeister Augustin in Borowa Wies verkauft.

Kindesaussetzung. Auf dem katholischen Friedhof in Rozdzin wurde ein neugeborenes Kind weiblichen Geschlechtes gefunden. Das Kind war in schmutzige Frauenwäsche eingewickelt und mit Gras leicht zugedeckt. Das Kind war noch am Leben. Es befindet sich im Gemeindekrankenhaus in Rozdzin. Nach der unnatürlichen Mutter wird gefahndet.

Verkehrsunfälle. Auf der ul. Wojciechowskiego in Zalenze wurde vom Führer des Personenautos Sl. 2351 die 4 Jahre alte Gertrud Stachon überfahren. Sie erlitt eine Verletzung am rechten Fuß und wurde von demselben Autoführer zu einem Arzt gebracht. Nach Anlegung eines Verbandes wurde das Mädchen der häuslichen Pflege übergeben. — Auf derselben Straße hat der Führer des halbschweren Lastenautos Sl. 10676 Stanislaus Müller aus Lagiewnik den 33 Jahre alten Arbeiter Wilhelm Heiduk überfahren. Er erlitt einen linken Armbruch. Die Schuldfrage ist nicht geklärt. — Auf dem Ringplatze in Kattowitz wurde die 60 Jahre alte Hedwig Wycislok überfahren. Der Chauffeur des Autos, Paliwoda, hat die Frau sofort in das Krankenhaus eingeliefert. Daselbst wurde festgestellt, daß sie bei diesem Unfall ohne irgendwelche Verletzungen davon gekommen ist. — Der Motorradfahrer Theodor Kowolik hat in Nowa Wies den 5 Jahre alten Heinrich Zawida überfahren. Der Knabe erlitt erhebliche Verletzungen und mußte in das Krankenhaus in Nowy Bytom eingeliefert werden. Die Schuld an dem Unfall trifft den Motorradfahrer, welcher infolge schnellen und unvorschriftsmäßigen Fahrens den Knaben überfuhr. — Das Personenauto Sl. 9067 stieß mit dem Motorrad des Karl Zaleski in Zalenze so stark zusammen, daß das Motorrad vollkommen vernichtet wurde und Zaleski erhebliche Körperverletzungen erlitt. Der im Auto befindliche Passagier Josef Demski hat gleichfalls erhebliche Verletzungen erlitten. Beide Verletzten wurden in das Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert. Die Schuldfrage ist nicht geklärt.

Fahrraddiebstähle. Aus dem Korridor des Hauses auf der ul. Francuska in Kattowitz wurde dem Bergmann Alfons Libera ein Fahrrad Marke „Steyr“ im Werte von 100 Zloty gestohlen. — In Siemianowitz wurde dem Anton Morawietz ein Herrenfahrrad, ohne Fabriksnummer, und dem Adolf Minas gleichfalls in Siemianowitz ein Herrenfahrrad Nr. 509 gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur. Vor Ankauf der gestohlenen Fahrräder wird gewarnt.

Verhaftungen. Ein gewisser Stefan Graczek aus Zawodzie wurde verhaftet, da er zum Schaden des Eisenbahners Ludwig Kuczka eine Taschenuhr, eine Geldbörse mit 50 Zloty Bargeld und einen Ehering gestohlen hat. Bei dem Diebe wurde nur die leere Geldbörse und die Taschenuhr gefunden. — Auf dem Tennisplatz in Kattowitz hatte ein gewisser Franz Malik dem Richter Dr. Tadeusz Poplawski aus der Garderobe eine Geldbörse mit 40 Zloty gestohlen. Er wurde festgenommen.

Was sich die Welt erzählt.

Opfer des Rheins in den Pfingsttagen.

Düsseldorf, 10. Juni. Auch der Rhein hat in den Pfingstfeiertagen seine Opfer gefordert. In der Nähe des Düsseldorfer Pappelwäldchens ertranken zwei im Schwimmen unkundige Brüder. An einer anderen Stelle wurde ein etwa 15-jähriger Junge, der sich zu weit in den Strom hinausgewagt hatte, ein Opfer der Fluten. Bei Zons versank vor den Augen seiner Braut ein 21-jähriger junger Mann. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Außerdem wird seit fünf Sonntagen ein etwa 16-jähriges Mädchen vermißt, das wahrscheinlich auch im Rhein ertrunken ist. Ein anderes Mädchen, das beim Durchqueren des Stromes einen Wadenkrampf erlitt, wurde von einem Fischer gerettet.

Zwei Tote bei einem Zusammenstoß von Auto und Motorrad.

Bartenstein, 10. Juni. Der Kraftwagen des Gastwirts und Autovermittlers M e n d e l aus Bartenstein, der von Heilsberg zurückkehrte, stieß am Abend des ersten Pfingstfeiertages bei Hermenhagen mit einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden, mit zwei Prsonen besetzten Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer und sein Mitfahrer wurden bei dem Zusammenstoß getötet. Es handelt sich um zwei junge kaufmännische Angestellte aus Heilsberg namens H a d t k e und N a ß. Die drei Insassen des Autos haben nur leichtere Verletzungen und Hautabschürfungen davongetragen.

Einsturz eines alten Schlosses.

Der „Dziennik Wilenski" berichtet, daß am vergangenen Dienstag, in den Morgenstunden, in der Ortschaft Zagoze, unweit Zaslawie, infolge Sinkens des Bodens das alte Schloß der Fürsten Dogoruki, das vor dem Kriege den Fürsten Obolinski gehört hat, zusammengestürzt ist. Die von der Höhe herabstürzenden Steine haben einige Bewohner von Häusern am Fuße des Berges verletzt. In diesem Schlosse befand sich in der letzten Zeit die Militärstation für Posttauben der Grenzwache der Sowjets.

Raubüberfall auf eine Sparkassa in Deutsch-Oberschlesien.

Wie deutsche Zeitungen berichten, hat ein Raubüberfall auf die Bezirkssparkasse in Popienow im Oppelner Kreis in Deutsch-Oberschlesien stattgefunden. Den bisher nicht ausgeforschten Banditen sind 7000 Reichsmark in die Hände gefallen.

Sportnachrichten

Hakoah — Naprzod, Lipine 1:3 (1:0). Korner 1:0.

Ein schwer erkämpfter Sieg Lipines. Rohes Spiel der Oberschlesier.

Man gab der Hakoah in diesem Spiel keine Chance zum Sieg und doch waren die Bielitzer diesmal sehr nahe daran den Meister des Vorjahres zu schlagen, begingen aber taktische Fehler und ließen 2 Punkte billig nach Oberschlesien wandern. Eines mußte man aber bei Hakoah feststellen und zwar den kolossalen Spieleifer mit dem die Mannschaft bei der Sache war, sodaß in der nächsten Zeit unbedingt eine Besserung eintreten muß und die notwendigen Punkte unter Dach gebracht werden. Den Spielern sollte nur eine einzige Person (Trainer oder Sektionsleiter) während dem Spiel Instruktionen erteilen, da die Zurufe der gesamten Krämpfer etc. die Spieler kopflos machen, was man gestern besonders bei Richter einem jungen talentierten Spieler beobachten konnte, der allein der Hakoah hätte zum Sieg verhelfen können, dem aber durch die fortwährende Kritik nichts gelingen wollte. Sehr gut arbeitete die Verteidigung der Bielitzer inklusive Schneider im Tor. Fanty hielt sich dreiviertel der Spielzeit gut, brach dann aber völlig zusammen, da er ohne Training antrat. Trautmann gut, dribbelt aber viel zu viel, was ein Zenterhalf nicht machen darf. Reicher im Half schwächer als sonst. Der Angriff spielte sehr zerfahren und auch Grünberg zeigte diesmal nicht das von ihm gewohnte Spiel. Feuereisen ist am Flügel besser als in der Verbindung, konnte aber Juß doch nicht ersetzen. Richter hat die besten Anlagen ein guter Spieler zu werden, nur müßte er die notwendige Routine erreichen. Naprzod hat uns gestern nicht viel gezeigt und mit solchen Leistungen wird es kaum zum Meister reichen, äußerst zerfahrenes Spiel, dabei immer wieder das scharfe an den Mann gehen und die hinterlistigen Fouls stempeln die Mannschaft zu einer der am schlechtesten disziplinierten Mannschaften Oberschlesiens. Der Tormann leistete sich einen derartigen Rohheitsakt, daß sein Ausschluß sofort hätte erfolgen müssen, doch konnte dies der Schiedsrichter nicht sehen, da sich das Spiel bereits weit weg vom Tore bewegte und es war kein Wunder, daß ihn Hakoahanhänger tätlich angreifen wollten und auf das Spielfeld stürmten, aber durch Ordner wiederum sofort zum Verlassen des Platzes gezwungen wurden. Viel Schuld an solchen Vorgehen der oberschlesischen Spieler trägt auch der Verband, der solche Vorgehen immer straflos vorbeiziehen läßt. Die Oberschlesier traten zu diesem Spiel ohne Cug und Kaczmarczyk an, hätten ihren besten Mann in dem Mittelstürmer Kumor. Gut spielte auch die Verteidigung und der Mittelhalf. Schwach die linke Angriffsseite.

Die Mannschaften stellten sich dem Schiedsrichter wie folgt:

H a k o a h: Schneider, Hönig, Silbiger, Reicher, Trautmann, Fanty, Pitzele, Woreczek, Grünberg, Richter, Feuereisen.

N a p r z o d: Wysocki, Kania 2, Kuszek, Szeiblich, Kania 1, Muszalik, Steffan, Michalik, Komor, Goik, Michalski.

S p i e l v e r l a u f: Kaum daß der Ball von einigen Spielern berührt wurde, gelingt es der Hakoah in der 3. Minute durch Richter die Führung zu erreichen, wodurch Lipine ganz aus dem Konzept gebracht wird. Einen Freistoß vom 16-er vergibt Hakoah. Dann wird das Spiel offen. In der 28. Minute macht vorerst Kumor und dann Silbiger Hand im Strafraum, doch übersieht beides der Schiedsrichter und gibt erst über Befragen des Linienrichters Elfmeter gegen Hakoah, der aber von Lipine verschossen wird. Schneider zeichnet sich dann mehrmals aus und auch der Tormann der Oberschlesier hat viel Arbeit, wobei die rechte Seite der Hakoah sehr angriffslustig ist. Der Schiedsrichter benachteiligt Lipine in Offsideentscheidungen und hört viel auf Zurufe. Jetzt wird Lipine besser, spielt aber sehr derb. Richter und Trautmann verschießen Freistöße, aber auch ein solcher für Lipine wird vergeben. Nach Halbzeit offenes Spiel, ein verkehrt diktiertes foul rettet Schneider. Hakoah sollte jetzt die Verteidigung verstärken um das Resultat zu halten, was nicht geschieht. Tormann und Verteidiger können sich kaum der Angriffe erwehren und in der 26. Minute erzielt der rechte Flügel im Gedränge den Ausgleich. Dann hat Richter eine Chance allein vor dem Tor stehend die Führung zu erreichen — verschießt. Aus dem einzigen Korner erzielt Lipine in der 30. Minute den zweiten Treffer, wobei Kumor den Tormann der Hakoah foul angeht. Dann rettet Silbiger im letzten Moment. Hönig schießt einen Freistoß schön vors Tor, doch lassen Grünberg und Feuereisen diese Chance aus. Einen scharfen Ball Grünbergs hält der Tormann. Dann kommt das oben geschilderte Vorgehen des Tormannes, es vergehen einige Minuten bis der Platz wiederum geräumt ist. Knapp vor Schluß erzielt Kumor das 3. Tor, der einen von Schneider parierten Ball einschießt. Schiedsrichter Petzok ließ viele Vergehen ungestraft und hatte keinen guten Tag.

Fußball zu Pfingsten.

In der Meisterschaft der polnischen Liga gab es am Sonntag in Krakau, das mit besonderer Spannung erwartete Derby Cracovia — Wisla, welchem gegen 12 000 Zuschauer beiwohnten. Es ging dabei auch um die weitere Führung in der Tabelle durch einen der beiden Vereine. Dagegen stand das Spiel sportlich nicht auf besonders hoher Stufe, wie man es von den Elitevereinen allgemein erwartet hatte. Cracovia gewann das Spiel 2 : 1 (2 : 0), doch hätte das Resultat leicht auch umgekehrt lauten können. Die Tore erzielten in der 20. Min. Mitusinski und in der 43. Min. Gintel. Nach der Pause holte Wisla durch Kowalski nach einer Flanke Balcers ein Tor auf. Schiedsrichter Nawrocki.

In Kattowitz hatte das Spiel Ruch — LKS. stark unter der Konkurrenz des Motorradrennens um den „Grand Prix" zu leiden und wohnten demselben kaum 1000 Zuschauer bei. Ruch spielte ein prachtvolles Spiel und gewann überlegen 4 : 0 (0 : 0). Die Tore erzielten Sobota (3) und Peterek (1). Schiedsrichter Dr. Lustgarten. Ruch hat sich durch seinen Sieg auf den vierten Platz in der Tabelle vorgearbeitet.

Die Ligatabelle hat gegenwärtig folgendes Aussehen erhalten:

Stand der Ligameisterschaft.

	Vereine	Spiele	Tore	Punkte
1.	Cracovia	8	19:7	14
2.	Wisła	8	17:10	12
3.	Warta	8	22:13	11
4.	Ruch	8	16:12	10
5.	Legia	5	11:4	8
6.	L. K. S.	8	17:14	7
7.	Polonia	9	16:19	7
8.	Pogoń	6	10:10	5
9.	L. T. S. G.	6	7:9	5
10.	Czarni	6	3:6	4
11.	Warszawianka	8	8:27	3
12.	Garbarnia	8	11:26	2

Professor Raninis Erfindung

Roman von Elisabeth Ney.

10. Fortsetzung.

Die Primera del Lagos, die wir schon vor einigen Monaten so furchtbar kennengelernen mußten, und die trotz eifrigster Bemühungen nicht gefaßt werden konnten, schienen sich also diesmal sehr sicher zu fühlen, wenn sie sogar die Kühnheit besitzen, an ihrem gemordeten Opfer das bekannte Zeichen zurückzulassen. Alle Wege und Straßen sind polizeilich gesperrt, um der Verbrecher habhaft zu werden; die Küstenpatrouillen sind verdreifacht worden, Geheimpatrouillen durchstreifen die Stadt, doch die Bande scheint unsichtbar zu sein.

Die Belohnung die auf den Kopf des bekannten Bandenführers „Aronoso" ausgesetzt ist, ist verdoppelt worden. 500.000 Pesetos, wer ihn tot oder lebendig bringt. Eine ebensolche Summe demjenigen, der den Schlupfwinkel der Primera del Lagos ausfindig macht!"

An allen Straßenecken standen aufgeregte Menschen in Gruppen zusammen und lasen gespannt die Anschläge.

Die Primera del Lagos waren wieder da! Niemand konnte sich eines Fröstelns erwehren. Jeder fragte sich, wer das nächste Opfer sein würde!

Die Bande hatte es nur auf junge Mädchen abgesehen. Keine der Töchter der Stadt Buenos Aires traute sich nach der Schreckensnachricht mehr aus dem Hause. Kurzum, es lag eine schwüle, schwere, ängstliche Spanung in der Luft und machte die Menschen scheu und mißtrauisch, auch untereinander. Ging doch das heimliche Raunen von Mund zu Mund, daß die Primera del Lagos sich nur so sicher fühlen konnten, weil erste Beamte der Stadt und selbst die Polizei mit ihnen unter einer Decke steckten.

Kein Tag war seit dem Verschwinden der Tochter des Bankiers Shark vergangen und schon gellte wieder ein neuer Schreckensruf durch die Stadt. Diesmal war die Tochter des reichen Kaufmanns Fernando Torre direkt auf offener Straße, mitten im tollsten Straßenverkehr, in ein Auto gerissen worden und trotz sofortiger Verfolgung spurlos verschwunden. Aronso mit seiner Bande arbeitete ungemein sicher und mit einer unbeschreiblichen Frechheit.

Wie sollte das weitergehen?

Ein Murren gegen die Polizei und die Stadtobrigkeit begann unter der Bevölkerung. Einer hetzte den anderen auf, einer verdächtigte den anderen.

Es kam zu erregten Szenen auf offener Straße, die nicht immer unblutig abliefen. Massenverhaftungen wurden vorgenommen, ja, unter der nervös gewordenen, furchtzitternden Bevölkerung schien ein Aufruhr nicht mehr zu vermeiden zu sein.

Am Abend durchzogen Tausende von Menschen, darunter absolut nicht bloß der Mob, die Straßen, wilde Drohungen und Verwünschungen gegen die ohnmächtige Polizei ausstoßend und die überhitzten Gemüter machten sich sogar daran, das Polizeigebäude zu stürmen.

Aber was half das alles?

Die Primera del Lagos hatten in dem Wirrwarr, der unter der Bevölkerung herrschte, nur noch leichteres Spiel, and die Unvernunft der Stadtbevölkerung brachte es so weit, daß sich überhaupt kein Polizeibeamter mehr sehen lassen konnte, ohne in die Gefahr zu kommen, gelyncht zu werden. Die Polizei mußte also vorläufig untätig abwarten, bis sich di Erregung etwas gelegt hatte, und es kam, wie es kommen mußte innerhalb zweier Tage verschwanden noch drei junge Mädchen aus hochangesehenen Familien auf unaufgeklärte Art und Weise.

Auf diese sich immer mehr und mehr häufenden Schreckensnachrichten, trat plötzlich eine eisige, starre Ruhe unter den Bewohnern ein, die noch viel unheimlicher wirkte, als der vorangegangene Aufruhr.

Jeder ging wieder seiner Arbeit nach, mit banger Angst diejenigen, die daheim eine Tochter wußten.

Es war, wie wenn eine Art schwere Krankheit, eine Seuche, in der Stadt herrschte, die ihre Opfer forderte. Man schwieg bei einem neuen Falle, und zuckte die Achseln. So vergingen dei Tage.

*

Draußen auf dem Pieta del Morte war es nicht mehr richtig, seitdem man den berühmten Professor Ranini begraben hatte. Es ging um!

Eine neue Sensation für die leicht erregbaren Gemüter der Bewohner von Buenos-Aires!

Abergläubisch raunte man es sich zu; die Stadt schien vollkommen verhext zu sein!

O'Brien, der Totengräber, hatte es zuerst gemerkt. Er war ein alter, aber noch starker, großer, beherzter Mann, und hatte das Gefühl Furcht bisher noch niemals gekannt.

„Es geht um", hatte er mit Grauen in seinen alten, treuherzigen Augen zu seiner Frau gesagt, und „Es geht um", meldete er am nächsten Tage in seiner wortkargen Art dem Friedhofsinspektor.

„Unsinn", fuhr in dieser barsch an. „Seid ihr denn in der vermaledeiten Stadt alle verrückt geworden? Sorgt dafür, daß die Ratten und Mäuse, die sich hier in Scharen aufhalten, endlich vertilgt werden, das wird der ganze Spuk sein."

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein, Z. z., Katowice.

J. Nr. A. 2399/III. St. 649. **Katowice,** den 6. VI. 1930.

Der Steinkohlenbergbau in Polnisch-Oberschlesien im Monat Mai 1930

(Vorläufige Zahlen).

		Mai 1930 (25 Arbeitstage) t.	April 1930 (25 Arbeitst.) t.
A.	Steinkohlenförderung:		
	insgesamt	2,061.863	2,021.376
	arbeitstäglich	82.475	80.855
B.	Eigenverbrauch der Gruben:	208.126	211.790
C.	Steinkohlenabsatz:		
I.	Innerhalb Poln.-Oberschlesiens:	482.196	489.642
	davon Hauptbahnversand	115.192	113.352
II.	Nach dem übrigen Polen:	499.957	500.790
	davon Hauptbahnversand	499.957	497.662
	Summe Inland:	982.153	990.432
	davon Hauptbahnversand	615.149	611.014
III.	Nach dem Ausland insgesamt	809.081	741.660
	davon Hauptbahnversand	809.081	741.601
IV.	Gesamtabsatz	1,791.234	1,732.092
	davon Hauptversand	1,424.230	1,352.615
D.	Kohlenbestand am letzten Tage des Berichtsmonats	1,539.375	1,477.614

E. Wagenstellung:	insgesamt	arbeitstäglich	insgesamt	arbeitstäglich
	W a	g	e n	
Angefordert	149.364	5.975	139.407	5.576
Gestellt	149.364	5.975	139.407	5.576
Gefehlt	.	.	.	.

Die deutschen Goldkäufe in London.

Die deutschen Goldabzüge halten an. Dieser Umstand wird in der Londoner Fachpresse lebhaft kommentiert. Am Dienstag erwarb die Reichsbank 537.000 Pfund Sterling Barrengold, doch beunruhigen diese direkten Käufe weniger, als die weiteren Goldentnahmen bei der Bank von England, die am Montag 150.000 Pfund und am Dienstag 684.000 Pfund in Barrengold an Deutschland abgeben mußte. Trotzdem diese Goldabnahme einen rein wirtschaftlichen Charakter tragen, wird unter Berücksichtigung des schwachen Pfundkurses gegenüber der Reichsmark die Politik der Reichsbank lebhaft angegriffen. Man verkennt anscheinend so wird aus London geschrieben, daß die Reichsbank bei der letzten Diskontsenkungsaktion nur eine passive Rolle gespielt hat und daß sie immer bereit sei., wenn es nötig ist, zu umfangreichen Goldabgaben zu greifen. Und außerdem hat doch die Reichsbank der Privatbanken in Deutschland angeraten, sich von Goldgeschäften fernzuhalten. In der City rechnet man trotz dieser beruhigenden Stimmen noch mit weiteren Fortsetzungen der deutschen Goldentnahmen, da der Kurs der Reichsmark gegenüber dem englischen Pfund unverändert auf einem Stand von unter 20,36 sich bewegt. Infolge dieser fortgesetzten Goldentnahmen sind die Aussichten für eine baldige Herabsetzung der Diskontrate ziemlich geschwunden.

Radio.

Mittwoch, 11. Juni.

Kattowitz. Welle 408,7 12,05 Schallplattenkonzert. 20,30 Populäres Konzert, 21,25 Konzert. 23,00 Briefkasten. Professor Tymieniecki (französisch).

Krakau. Welle 313: 10,30 Landes-Presseschau. 11,58 Fanfare vom Turme der Marienkirche, Zeitzeichen. 16,15 Uebertragung von Wilna. 20,30 Konzert.

Warschau. Welle 1411: 12,10 Schallplattenkonzert. 17,45 Leichte Musik. 20,30 Solistenkonzert. 21,25 Konzert. 23,00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 923. 9,15 Aus dem Breslauer Konzerthaus. 16,30 Unterhaltungsmusik. 17,30 Elternstunde, 18,15 Materie und Leben. 18,40 Rund um OS., 19.05 Wettervorhersagen, anschließend Abendmusik.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagskonzert, 13.00 Zeitzeichen der Universitätssternwarte. Wetterdienst. Anschließend Schallplattenkonzert, „Der Barbier von Sevilla", Opernpotpourris. 15,30 Nachmittagskonzert. 21,05 Konzert des Wiener Symphonieorchesters.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.